

Guten Abend allerseits!

Das Interesse an dem, was wir in Zukunft auf den Teller bekommen, ist stark gewachsen. Das Volksbegehren gegen das Artensterben hat sicher dazu beigetragen, dass sich immer mehr Menschen für eine gesunde Ernährung und für ökologisch und regional produzierte Lebensmittel interessieren.

Etwa sechzig Milliarden Euro gibt die EU jedes Jahr für die Landwirtschaft aus. Dieses Geld fließt vor allem an die großen Betriebe. Die kleineren und mittleren Betriebe haben das Nachsehen. Dreiviertel der Höfe bekommen weniger als 5000 Euro pro Jahr. Das wirklich große Stück vom Kuchen streichen also die Großbetriebe ein.

Zu Beginn dieser Woche hat die ARD in der Doku "Gekaufte Agrarpolitik" das Lobbynetzwerk zwischen Agrarwirtschaft, Agrarpolitik, Landwirtschaftsverbänden und dem Deutschen Bauernverband unter die Lupe genommen. Und festgestellt, dass dieses Netzwerk immer wieder massiven Einfluss auf agrar- und umweltpolitische Entscheidungen in Berlin und Brüssel nimmt. Muss das so sein? Ist das ein Naturgesetz? Und kann man das ändern und wenn ja, wie? Und was hat das, was "die" in Brüssel machen mit "uns" hier zu tun? Darüber und über Möglichkeiten und Grenzen einer anderen Landwirtschaftspolitik wollen wir heute diskutieren.

Ich begrüße Paul Knoblach, Landtagsabgeordneter der Grünen aus Unterfranken, Ökolandwirt und lange Jahre Vorstand beim Ökoverband Naturland.

Ich freue mich, dass Stefan Köhler unsere Einladung angenommen hat. Er ist Bezirkspräsident des Bauernverbandes Unterfranken und Betreiber eines Tierhaltungsbetriebes in Wiesen im Spessart. Also ganz in der Nähe von Westerngrund, dem geografischen Mittelpunkt der EU. Herr Köhler, schön, dass Sie sich gewissermaßen in die Höhle der Löwen getraut haben. Es ist immer besser miteinander zu reden als übereinander zu schimpfen.

Last but not least, freue ich mich, dass Martin Häusling gekommen ist. Er ist agrarpolitischer Sprecher der Grünen im Europaparlament

und Betreiber eines Biobauernhofs in Hessen. Genauer gesagt in Nordhessen, was wohl einen gewaltigen Unterschied ausmacht, wie ich gerade gelernt habe. Herzlich willkommen, Martin

Mein Name ist Wolfgang Helm, ich bin seit 1982 Mitglied der Grünen und habe ansonsten über 25 Jahre für Abgeordnete bzw. die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag und zuletzt im Europaparlament gearbeitet. Insofern sollte ich auch ein bisschen was von der Materie verstehen.

Was erwartet uns heute? Wir beginnen mit einem kurzen Input von Stefan Wagener, unserem OB-Kandidaten hier in Aschaffenburg. Er möchte eine Agrarwende für die Region und fordert dafür einen Beitrag der bayerischen bzw. europäischen Politik.

Danach haben unsere Gäste die Möglichkeit in jeweils fünf Minuten ihre Sicht auf die Dinge darzulegen. Sozusagen, von der Kommune übers Land nach Europa. Und vielleicht wieder zurück.

Nach einer Frage- bzw. Gesprächsrunde hier vorne gibt es schließlich die Möglichkeit für Sie und Euch, wertetes Publikum, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Damit das alles fair und in gegenseitigem Respekt über die Bühne geht gibt es ein paar einfache Regeln:

Fragen oder Beiträge aus dem Publikum haben eine Länge von maximal einer Minute. Wir sammeln bzw. bündeln diese gegebenenfalls. Für Antwortrunden bekommen unsere Gäste, so sie sich angesprochen fühlen, je zwei Minuten.

Damit wirklich alle diese Regeln beherzigen gibt es, einige kennen das schon, eine gelbe und eine rote Karte. Gelb bedeutet: zügig zum Ende kommen. Rot bedeutet: Mikro aus. Videobeweis oder Einspruch ausgeschlossen.

Wir streben an, gegen 21.15 die Veranstaltung zu beenden, sind da aber flexibel. Ich freue mich mit euch und Ihnen auf einen hoffentlich interessanten und spannenden Abend. Vielen Dank bis hierhin.